

KÖNIG MAXIMILIAN II

König Max II. (1811-1864) – ein Bürgerkönig

Als König Ludwig I. im Jahr 1848 überraschend abdankte, übernahm sein Sohn Maximilian II. im Alter von 37 Jahren die Regierung.

Wer war nun dieser König, von dem die meisten Münchner eigentlich kaum etwas wissen? Wo in der Stadt hat er seine Spuren hinterlassen, was hat er für seine Landeskinder und seine Residenzstadt getan?

Max II., geboren 1811 in München, hatte so gar keine Ähnlichkeit mit seinem lebenslustigen und kunstsinnsinnigen Vater, der sich immer gern auf prunkvollen Empfängen zeigte. Max II. war zeitlebens ein stiller, etwas pedantischer und gutmütiger Mensch, der aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit – er war im Alter von 25 Jahren auf einer seiner Studienreisen an Typhus erkrankt und hatte sich davon nie mehr so richtig erholt und litt als Folge ständig unter Kopfschmerzen – manchmal etwas menschenscheu, blass und entschlossen wirkte.

Max II. war kein Mensch der schnellen und spontanen Beschlüsse, er dachte lieber lange über ein Problem nach, holte sich viele Ratgeber, um eine Lösung zu finden und fällte dann eine Entscheidung. Schon in seinen jungen Jahren hatte der Thronfolger viele Studienreisen unternommen, um sich an zahlreichen Universitäten weiterzubilden. Hier fühlte er sich zu Hause. Lange Diskussionen über historische, philosophische und wissenschaftliche Themen bildeten auch während seiner Regierungszeit einen großen Interessenschwerpunkt. Eigentlich wäre er ja selbst lieber Gelehrter oder Wissenschaftler geworden. Die Machtfülle eines Königs bedeutete ihm wenig. „Die Krone hat mir bisher nur Dornen gebracht, bin, seit ich sie trage, meines Lebens nicht froh geworden“, klagte er einmal.

Hatte sein Vater sich noch zum Ziel gesetzt, München zum neuen Isar-Athen zu machen und alle bedeutenden Architekten und Künstler nach München geholt, so wollte Max II. München zu einer Stadt des Wissens machen. Zahlreiche bedeutende Wissenschaftler und Literaten kamen nach München, unter ihnen so bedeutende Männer wie Justus von Liebig, Max von Pettenkofer oder Friedrich von Thiersch. Auch Paul Heyse, den späteren Literaturnobelpreisträger holte der König an seinen Hof. Wöchentlich fanden seit 1854 sogenannte Salons oder Symposien in der Grünen Galerie der Residenz statt, bei denen er Ideen für seine politischen, kulturellen und sozialen Aktivitäten fand. Die Münchner Bürger beobachteten dies mit Sorge, da sie einen negativen Einfluss dieser „Nordlichter“, wie Sie nannten, fürchteten, die in ihren

Zeit mithalten zu können. In seiner Regierungszeit entstanden zahlreiche Schulen von bedeutenden Architekten wie Muffat in der Herzog-Wilhelm-Straße und Zenetti in der Frauenstraße, 1861 erließ Max II. das erste Schulbedarfsgesetz, in dem festgelegt wurde, dass keine Klasse über 100 Schüler haben durfte. Heute kaum mehr vorstellbar. Auch die Förderung der geistigen Elite lag dem König sehr am Herzen. So schuf er 1852 die Studienstiftung des Maximilianeums, in der „talentvolle bayerische Jünglinge jeden Standes jene Stufe wissenschaftlicher und geistiger Ausbildung erreichen sollten, welche zur höheren Aufgabe des Staatsdienstes erforderlich ist“. Er hatte bei dieser Stiftung sogar die Möglichkeit bedacht, dass das Haus Wittelsbach einmal nicht mehr an der Macht sein könnte und für diesen Fall die Fortführung seiner Stiftung in die Hände der Universität gelegt.

Neben der schulischen Ausbildung war dem König auch das geschichtliche Bewusstsein seiner Landeskinder wichtig. Er und seine Frau Marie, eine Prinzessin aus dem Hause Hohenzollern, waren beide eng der Tradition und dem bayerischen Brauchtum verbunden. Zahlreich waren sein „Maßnahmen zur Hebung des Nationalgefühls“. Um das Bewusstsein der Bürger für die bayerische Tradition und die geschichtsträchtige Vergangenheit zu stärken, wurden ab 1853 alle Behörden verpflichtet, die Bevölkerung zum Tragen der bayerischen Trachten aufzufordern. Das Königspaar selbst, zeigte seine Verbundenheit zur Geschichte und zur bayerischen Landschaft durch mehrtägige Fußmärsche z. B. fand 1858 ein königlicher Fußmarsch von Lindau nach Berchtesgaden statt. Der König ließ alte Volks-



König Maximilian II. von Bayern

Augen zu liberal und noch dazu überwiegend protestantisch waren. Aber der König bewies ihnen, wie wichtig in seinen Augen Bildung war, um in der sich verändernden